

6.

Die Reise durch das Oregongebiet ist weit beschwerlicher als die durch die ungeheuren Prairien, wenngleich sie mehr Abwechslungen bietet, als diese; aber der Wechsel der Landschaften im Oregon hat nur theilweise so große Schönheiten aufzuweisen, welche wohlthuend auf das Gemüth wirken, denn daneben giebt es wieder Partien, die es eher beängstigen und abstoßen. Manche der Oregonthäler sind Steinwüsten, die keine Spur von Vegetation besitzen, oder Thäler, deren Wände bis zur Schneeregion hinauf mit undurchdringlichem Urwald von Kiefern Fichten und Cypressen der riesigsten Art bestanden sind. Auch die Ströme, die größeren und kleineren Zuflüsse tragen meist den Charakter der Wildheit. Oregon ist ein Land, das bei seinem Werden der Tummelplatz ungebändigter Naturkräfte gewesen ist, von denen es jetzt noch Zeugenschaft giebt.

Die Anstrengungen der Reise brachten bei den Auswanderern eine sehr üble Stimmung zuwege, das frohsinnige Wandern der ersten Zeit nach ihrem Wegzuge von den Ufern des Missouri hatte gleichsam den poetischen Duft verloren. Man sah den Leuten den Mißmuth in den Gesichtern an, und je mehr Strapazen sie zu ertragen hatten, je verdrossener wurden sie und Manche zeigten sich roh genug, dem alten Herrn Bornstetter die Hauptschuld an diesem mit so schlechter Aussicht verbundenen Zuge auf den Kopf zuzufagen. Es waren meist ungebildete Leute, Ackerbauer und Handwerker, ein Theil derselben auch Beides in einer Person, welche seinen Vorstellungen, ein Gebiet zu verlassen, wo sie sich schon seit Jahren angesiedelt und außer den Belästigungen durch die benachbarten Indianerstämme keine weitere Klage gehabt, Gehör geschenkt hatten. Sogar die Indianer, die im Oregongebiete leben, zeigen sich als eine viel tiefer stehende Klasse ihrer Razaegenossen im Flachlande,